(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 56. | Donnerstag, den 8. März | 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. März 1900.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Montag Nachmittag eine Spazierfahrt. Zum Thee nach der Abendtafel waren befohlen: Staatssekretär von Podbielski und Major im großen Generalstabe v. Falckenhayn. Dienstag Morgen unternahm der Kaser einen Spaziergang im Thiergarten, sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amts Grafen von Bülow vor und hörte, ins Königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Militärkabinets von Hahnke, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets Freiherrn von Senden-Bibran.

Der König von Württemberg hat am letzten Sonnabend, wie der „Staatsanz. für Württ.“ meldet, dem Kaiser in Berlin einen Besuch abgestattet.

Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert sind in Begleitung ihrer Erzieher, des Majors v. Gontard und des Kapitänleutnants von Arnim, wieder in Plön eingetroffen, woselbst am Montag der Unterricht bereits begonnen hat.

Prinz Heinrich ist in Kiel wieder eingetroffen.

Aus Anlaß des 20jährigen Ministerjubiläums gingen dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Frhrn. v. Crailsheim zahlreiche Glückwunschschreiben, Telegramme und Blumenspenden zu. Da Frhr. v. Crailsheim sich seines Unfalls wegen die äußerste Schonung auferlegen muß, konnte er nur sehr wenige Besuche empfangen. Unter den eingelaufenen Depeschen befinden sich auch mehrere aus Berlin, u. A. ein Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und des Staatssekretärs Grafen von Bülow.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge verlieh der Kaiser anläßlich ihrer Betheiligung an der vorjährigen Friedenskonferenz im Haag dem Professor Stengel-München den Rothen Adlerorden III. Klasse; dem Professor Zorn-Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife; dem Kapitän z. S. Siegel den Kronenorden II. Klasse.

Zu den deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen wird aus Washington gemeldet: Da die Vereinigten Staaten ihrerseits stets betont haben, daß keine fremde Macht das Recht habe, Amerika bezüglich der in Berathung befindlichen Gesetze Vorschriften zu machen, so hat das amerikanische Staats-Departement es auch nicht für opportun gehalten, gegen das deutsche Fleischbeschaugesetz, so sehr dasselbe auch in Amerika mißfällt, Vorstellungen zu erheben. Indessen sammelt das Staatsdepartement Informationen bezüglich der Verfälschung deutscher Waaren und der unter dem deutschen Vieh herrschenden Krankheiten, und das Ackerbau-Departement läßt die deutschen Weine analysiren.

Der Nestor der deutschen Maler, der trotz seiner 85 Jahre nichts an Schöpferkunst und Geistesfrische eingebüßt hat, Adolf v. Menzel, ist in einem an Theodor Mommsen gerichteten Schreiben dem Protest gegen die Bestimmungen der lex Heinze über Kunst und Litteratur beigetreten. Er fügt in dem Brief, der vor der Sonntagsversammlung geschrieben wurde, hinzu, daß er bedauere, an der Versammlung nicht theilnehmen zu können erfolgen soll.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Etat für die Einführung des Checkverkehrs im Reichspostgebiete unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. September 1900, nicht, wie zuerst geplant war, am 1. April.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten betr. die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten und für die Ausführung von Leistungen und Lieferungen nebst dem Wortlaut der Vertragsbedingungen.

Der deutsche Landwirthschaftsrath beschäftigte sich am gestrigen Dienstag eingehend mit dem Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs.

Der nationalliberale Abgeordnete v. Eynern hat in einer längeren Unterredung mit dem Finanzminister, wozu er von diesem gebeten worden war, die Beweisstücke zu den Klagen vorgelegt, welche er inbezug auf die Praxis des Aufklärungs- oder Beanstandungsverfahrenr Seitens der Steuerkommissare in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Februar vorbrachte. Außerdem wurden andere Fälle besprochen, die Beweise für eine Reihe gegen die Bestimmungen und den Geist des Einkommensteuergesetzes verstoßender Fragen lieferten. Es wurde nachgewiesen, daß viele Steuerkommissare, sogar bei erhöhter Deklaration, gleich nach Einlaufen derselben, ohne auch nur die Kommissare zu befragen, eine unabsehbare Reihe von Fragen an die Censiten, noch dazu in Cirkularform, gerichtet hatten, welche dieselben zu beantworten weder in der Lage waren noch verpflichtet sein konnten und welche absolut im Widerspruch mit der Weisung des Finanzministers gegen das nähere Eindringen in die privaten Verhältnisse standen.

Der erste Fachkongreß der Gastwirthsgehilfen Deutschlands ist gestern in Berlin zusammengetreten. Für die Verhandlung sind vier Tage in Aussicht genommen. Der Kongreß ist von allen Richtungen und Gehilfen-Organisationen beschickt. Er bezweckt, die von der Kommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschläge zur Hebung der Lage der Gastwirthsangestellten zu erweitern. Die Forderungen an die Regierung beziehen sich im Wesentlichen auf folgende Punkte. Es wird verlangt: a) daß die tägliche Arbeitszeit der Gehilfen 12 Stunden nicht überschreiten und sich einschließlich der Pausen auf höchstens 15 Stunden vertheilen darf, sodaß eine ununterbrochene Ruhepause von 9 Stunden verbleiben muß. Das gewerbliche weibliche Dienstpersonal, sowie die jugendlichen Arbeiterinnen unter 16 Jahren, ohne Ausnahme dürfen nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden und ist beiden eine ununterbrochene Ruhezeit von 12 Stunden zuzusichern. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren ist zwischen 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens zu untersagen. b) daß den Gehilfen ein geregelter, wöchentlich wiederkehrender Ruhetag von 36 Stunden, der alle 4 Wochen auf einen Sonntag fallen muß, gewährt werden muß. Ferner: Obligatorischer Fachschulunterricht für jugendliche Arbeiter unter achtzehn Jahren; Unterstellung der gastwirthschaftlichen Betriebe unter die Gewerbe-Aufsicht; ausreichende Bezahlung der Kellner in Betrieben, die dem Staate bezw. dem Reich mittelbar oder unmittelbar unterstehen; Verbot der Stellenvermittelung, die mit Kosten für die Stellensuchenden verknüpft ist.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 6. März.

Am Tisch des Bundesraths: Unterstaatssekretär Freiherr v. Richthofen. Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Konsulargerichtsbarkeit. (Berichterstatter Abg. Beck-Heidelberg (Natl.).

Abg. Schrader (fr. Vg.) beantragt Annahme en bloc. Dem Antrag wird stattgegeben und der Gesetzentwurf angenommen.

Es folgen Petitionsberathungen.

Ueber Petitionen betr. das Vereins- und Versammlungsrecht beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Abg. Rickert (fr. Vg.) beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vp.) tritt für diese Anträge ein. Man müsse bei jeder Gelegenheit darauf dringen, eine reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens endlich herbeizuführen. Abg. Beck-Heidelberg (Natl.) und Abg. Stolle (Soz.) schließen sich dem an. Abg. Dr. Herzberg (Soz.) führt Beispiele von Verletzungen des Vereinsrechtes und des Versammlnngsrechtes aus der nationalliberalen mecklenburgischen Stadt Wismar an, die sich die Polizeibehörde unter dem Beifall der mecklenburgischen Junkerschaft und auch der Nationalliberalen habe zu Schulden kommen lassen.

Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner bei dessen längeren Ausführungen bei der Sache zu bleiben.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) empfiehlt die Anträge besonders unter dem Gesichtspunkt, daß der Reichstag schon früher Beschlüsse im Sinne der Petitionen gefaßt habe. Abg. Baudert (Soz.) erörtert die einschlägigen Verhältnisse in Sachsen-Weimar. Abg. Büsing (Natl.) stellt fest, daß er stets für Erweiterung des Coalitionsrechtes der Arbeiter eingetreten sei und daß zwischen ihm und dem mecklenburgischen Hochkonservatismus ein tiefer Riß bestehe, und zwar auf Grund der liberalen Forderung einer Verfassung für Mecklenburg.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Heine (Soz.), der besonders für das Vereinsrecht der Frauen eintritt. Dr. Herzberg, v. Treuenfels, der seinem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß Konservative im Wahlkreis des Abg. Büsing gesagt haben sollen, sie wollten lieber einen Sozialdemokraten wählen, als Büsing, und Büsing (Natl.).

Die Petitionen werden den beiden Anträgen gemäß zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petitionen betr. die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe beantragt die Kommission zur Berücksichtigung bezw. als Material zu überweisen.

Abg. Frohme (Soz.) wendet sich gegen den Antrag der Kommission und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ein Befähigungsnachweis für das Baugewerbe sei nur geeignet, Uebergriffe des Zunftwesens herauszufordern.

Abg. Werner (Rfp.) empfiehlt den Kommissionsantrag. Der Befähigungsnachweis entspreche den Wünschen der Handwerkerkreise.

Abg. Dr. Hahn (b. k. Fr.) schließt sich dem Vorredner an unter Hinweis auf einen früher vom Reichstage angenommenen Antrag Gamp, der die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe zur Verhütung von Gefahren für Leben und Gesundheit der Bauhandwerker forderte. Die Beschäftigung der „Bönhasen“ werde durchaus nicht durch den Befähigungsnachweis ausgeschlossen; sie könnten bei Reparaturen Verwendung finden. Auch auf anderen Gebieten, z. B. bei den Patentanwälten, zeige sich in neuerer Zeit das Bestreben, Befähigungsnachweise einzuführen.

Abg. Frohme (Soz.): An Befähigung fehle es den Bauunternehmern nicht, wohl aber an Gewissenhaftigkeit. Diese lasse sich aber nicht durch Prüfungen nachweisen. Wenn man Bauunfälle verhüten wolle, so möge man eine bessere Baukontrolle einführen. Ein Befähigungsnachweis widerspreche dem Charakter unserer ganzen Wirthschaftsentwickelung.

Abg. Pauly-Potsdam (b. k. Fr.) beantragt, die Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen. Die meisten Unfälle im Baugewerbe kämen bei den durch sogen. Scharwerker ausgeführten Bauten vor. Besonders geschädigt würden

---

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

„Soll ich Ihnen meine Entdeckung zeigen?“ fragte er leise.

Sie nickte ahnungslos und er holte das Fremdenbuch herbei. Sie konnte sich nicht erklären, warum sie plötzlich ein so banges Gefühl beschlich, als er nach kurzem Suchen eine Seite aufschlug und ihr mit dem Zeigefinger eine Stelle bezeichnete. Mit stockendem Athem las sie und jäh erbleichend umklammerte sie krampfhaft die Tischdecke und ließ sich kraftlos auf den nebenstehenden Sessel sinken. Ein grausames Lächeln umspielte den Mund Wolframs und mit durchdringenden Blicken musterte er die tödtlich erschrockene Ilse, welche allerdings mit dem tiefgesenkten Haupte wie die Verkörperung eines bösen Gewissens aussah. Der Schlag hatte sie unerwartet getroffen, denn obwohl sie sich dunkel erinnerte, daß damals die Namen der ganzen Gesellschaft von einem jungen Oberlehrer in das Fremdenbuch eingetragen wurden, so hatte sie doch keine Ahnung gehabt, daß derselbe so gründlich gewesen, hinter ihren Namen die Doktorwittwe zu schreiben. Wie bitter bereute sie jetzt ihr Zögern am Frillensee. Hätte sie da der Stimme ihres Innern gefolgt und ihm die Wahrheit gestanden, dann brauchte sie jetzt nicht wie eine Entlarvte vor ihm zu stehen. Sie fühlte seinen Blick und wagte kaum aufzusehen, doch als sie es endlich that und seinen eisigen, strengen Gesichtsausdruck bemerkte, schlug sie erschrocken die Augen nieder und athmete erleichtert auf, als die Anderen herzutraten und der peinvollen Situation ein Ende machten. Man hatte mit der Wirthin wegen der Heimfahrt berathen, welche man doch aufschieben mußte, weil der Regen in Strömen hernieder floß und so bald noch keine Besserung des Wetters zu erwarten war; so hatte sich die kleine Scene unbeachtet von den Andern abgespielt und man bat jetzt einstimmig, daß Ilse ein paar Lieder singen möge. Sie lehnte natürlich ab und erklärte, Nichts auswendig zu können. Aber das half ihr Nichts, denn der Leutnant hatte unter den vorhandenen Noten ein Koschat-Album entdeckt und zog sie triumphirend zu dem Flügel. Sie mußte also, wenn sie nicht unfreundlich erscheinen wollte, wenigstens einen Versuch machen. Sie begann das „Herzeleid“ zu singen, aber mitten darin mußte sie aufhören, denn ein Krampf schnürte ihr förmlich die Kehle zu. Erstaunt und theilnehmend umringte man sie und forschte nach der Ursache des Uebels und ihrer auffallend bleichen Gesichtsfarbe. Sie erklärte aber, sich ganz wohl zu fühlen, nur nicht disponirt zum Singen zu sein. Fräulein Flemming löste sie ab und sang den Walzer „Am Wörther See“, was eine allgemeine Tanzlust zur Folge hatte. Der Leutnant intonirte bereits einen schwungvollen Walzer von Strauß, wurde aber bedeutet, noch ein wenig zu warten, da auf Vorschlag des Direktors erst die Verloosung für die Heimfahrt stattfinden sollte. Der Leutnant schrieb die Loose und der Direktor übernahm das Zusammenbiegen und Vertheilen derselben. Voll banger Erwartung beobachtete ihn Ilse. Jetzt mußte es sich entscheiden, ob er ihr ernstlich zürne oder nicht. That er wie verabredet, so war noch nicht Alles verloren, und es bot sich ihr Gelegenheit, ihm ungestört zu beichten, that er es jedoch nicht, so war das ein Zeichen, daß er nichts mehr von ihr wissen wollte. Aber da kam er bereits auf sie zu und bot ihr in dem flachen Strohhute des Malers die Loose dar. Sie warf einen Blick hinein und bemerkte richtig das zweimal geknickte Loos. Sie ergriff es und zu ihm aufsehend, gewahrte sie sein triumphirendes Lächeln, das aber schnell wieder erstarb und demselben eisigen Gesichtsausdruck Platz machte, der sie vorhin so erschreckt hatte. Jetzt empfand sie keine Furcht mehr, denn sie ahnte, daß es nur eine Maske war, um sie zu strafen und sein Herz ihr längst verziehen hatte. Eine frohe Stimmung bemächtigte sich ihrer, und als bald darauf eine lustige Tanzweise erklang, gab sie sich mit leichtem Herzen dem Vergnügen des Tanzes hin. Dasselbe wurde aber bald dadurch beeinträchtigt, daß der Direktor sie nicht ein einziges Mal aufforderte und sie nach wie vor mit finsteren Blicken ansah. — Was hatte das zu bedeuten? Wenn er wirklich so böse auf sie war, wie er sich den Anschein gab, weshalb hatte er dann darauf bestanden, mit ihr zu fahren? Nur um sein Wort zu halten, oder um ihr vielleicht wieder eine Moralpredigt zukommen zu lassen? Gewiß das Letztere war es einzig und allein. Daß ihr das nicht früher eingefallen war! Nun war sie gezwungen, seinen Vorwürfen und beißenden Spottreden Stand zu halten, und daß er nicht glimpflich mit ihr verfahren würde, das prophezeite sein Gesicht nur allzu sehr.

Verschwunden war nun ihre Heiterkeit, verschwunden die Lust am Tanze, und nur mit äußerster Anstrengung vermochte sie ihren deprimirten Seelenzustand zu verbergen. Mechanisch tanzte und plauderte sie weiter mit dem Leutnant, welcher längst sein Amt als Klavierspieler der Frau Staatsanwalt abgetreten hatte und nicht von ihrer Seite wich. Sie hatte ihn während des Spazierganges nach dem Frillensee gebeten, Fräulein Ella Flemming in Ruhe zu lassen und ihm die Gründe dafür angedeutet. Er hatte es ihr auch versprochen, zu thun und hielt sein Wort. Da ihm aber Ellas Schwester unsympathisch war, hielt er sich jetzt natürlich an Ilse, welche eine ausgezeichnete Tänzerin war, während Fräulein Flemming, seinem Ausspruche nach, wie ein Holzklotz tanzte.

Da wurde plötzlich die Thür weit aufgerissen, und herein trat eine hohe Männergestalt, in einen vor Nässe triefenden Lodenmantel gehüllt, dem ein mit der landesüblichen „Katze“ aus derbem Lodenstoff bekleideter Führer folgte. Ersterer entledigte sich sofort des nassen Mantels, und die Art und Weise, wie er ihn dem Führer zuwarf und ihm gebot, ihn am Heerdfeuer zu trocknen, sowie einen Wagen zu besorgen, verrieth zweifellos den ans Befehlen gewöhnten hohen Herrn, während die straffe, elegante Haltung im Verein mit dem charakteristischen Haar- und Bartschnitt, sowie auch die Sprache den österreichischen Offizier kennzeichneten. Er begrüßte sehr artig die Gesellschaft und bat, sich durch seine Anwesenheit nicht stören zu lassen, und ruhig weiter zu tanzen. Er würde

die soliden Meister durch das Submissionsunwesen. Das einzige wirksame Mittel zur Verhütung von Bauunfällen sei der Befähigungsnachweis.

Abg. Bindewald (Refp.): Interesse an der schrankenlosen Gewerbefreiheit hätte nicht das Publikum, auch nicht der Handwerkerstand, sondern nur das Großkapital. Nur den Bureaukratismus treffe die Schuld daran, daß die Zwangsinnungen, soweit sie errichtet worden sind, nicht zum Segen des Handwerkerstandes ausgeschlagen seien.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vp.): Eine procentuale Zunahme der Bauunfälle sei nicht zu konstatiren. Die Unfälle kämen weniger von einem Mangel an Befähigung, als von übertriebener Gewinnsucht der Unternehmer.

Abg. Gröber (Ctr.) tritt im Namen seiner politischen Freunde, wie stets für den Befähigungsnachweis im Allgemeinen, insbesondere für das Baugewerbe ein. Eine bezügliche Resolution des Redners sei vom Hause angenommen worden.

Es folgen Bemerkungen der Abgg. Kettner, Frohme, Bindewald, der darauf hinweist, daß die „Sächsische Arbeiterzeitung" die Vernichtung des Handwerksbetriebes durch das Großkapital ein gutes Werk genannt habe, Stolle und Pauli-Potsdam.

Die Petitionen werden unter Ablehnung des Antrages Frohme zur Berücksichtigung bezw. als Material überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Konsulargerichtsbarkeit, Rechnungssachen, Reichsschuldenordnung.

(Schluß gegen 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 6. März.

Am Ministertische Dr. Studt und Kommissare. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Kultusetats in Verbindnng mit der Denkschrift, betr. die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Preußens.

Bei den Einnahmen Titel 1: „Evangelischer Kultus" giebt Kultusminister Dr. Studt die Erklärung ab, daß der gewünschte Nachweis über die staatlichen und kirchlichen Fonds im nächsten Etat erscheinen werde.

Abg. von Pappenheim (kons.): Ich spreche hier nur für meine Person. Ich will die Versuche zur Sprache bringen, die ein Breslauer Professor, Dr. Neisser, an Kindern und Erwachsenen mit Syphilisserum angestellt hat, um zu erproben, ob sie gegen das Gift dadurch immun würden. Redner liest lange Abschnitte aus dem Buche vor, in welchem der Professor die Resultate seiner Versuche niedergelegt hat und fährt fort: An 4 unschuldigen Kindern, die dem Manne zur Heilung anvertraut waren, sind ohne ihren Willen Versuche angestellt worden. Das ist ein so schweres Delikt, daß ich keinen parlamentarischen Ausdruck dafür finde. (Lebhafter Beifall.) Es sind leider noch ähnliche Fälle konstatirt; Gelehrte haben sich in cynischer Weise mit solchen Versuchen gebrüstet. Das ist ein ganz unerhörter Mangel an Verantwortung. Es sind nicht nur Versuche auf bakteriologischem Gebiet vorgenommen worden; es sind Kranke mit Furunkelgift infizirt worden. Anstatt dem Kranken seine letzten Stunden zu erleichtern, impfen sie ihm Furunkeln ein, blos um ihre niederträchtigen Versuche anzustellen. (Lebhafter Beifall.) Es ist die Pflicht und Schuldigkeit der Regierung, mit aller Energie dagegen vorzugehen, und ich glaube, daß im letzten Jahre nicht mit der nöthigen Energie vorgegangen ist. (Beifall.)

Abg. Saenger (Hosp. d. frs. Vp.): In der Verurtheilung solcher Fälle stimmen wir wohl alle überein. Ich bedaure, daß die Königl. Staatsanwaltschaft nicht auf Grund des § 229 eingeschritten ist. (Rufe links: Verjährung!) Ja, und daß die Sache inzwischen verjährt ist. Ich frage den Minister, ob er uns über den Stand der Disziplinaruntersuchung nichts mittheilen kann? Es ist eine große Beunruhigung vorhanden; man muß wissen, was geschehen soll, um solche Vorfälle für die Zukunft zu verhindern.

Abg. v. Jagow (kons.) fordert namens der Partei die Regierung auf, sofort und entschieden in dieser Frage vorzugehen.

Die Abgg. Graf Moltke, Dr. Sattler und Fritzen sprechen sich in gleichem Sinne aus.

Kultusminister Dr. Studt erwidert, er stehe für seine Person nicht an zu erklären, daß er diese Vorgänge aufs Aeußerste bedaure und jede Garantie dafür geben werde, daß sie sich nicht wiederholen, und daß eine gewisse Aufsicht in diesem Sinne über die Universitäten ausgeübt werden solle. In der Frage Neisser müsse er sich aber eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, da zur Zeit das Disziplinarverfahren gegen Neisser schwebe.

Abg. Virchow (frs. Vp.) führt aus, die Breslauer Versuche seien in keiner Weise berechtigt gewesen, man dürfe aber nun auch nicht soweit in der Beschränkung gehen, daß alle Versuche abgeschnitten würden. Eine rationelle Experimentirung dürfe nicht verhindert werden und werde sich auch nicht verhindern lassen.

Weiterberathung Mittwoch 11 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. März. Der zweite Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Lupul ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte, wie die „Neue Freie Presse" meldet, um den Slaven eine Vertretung im Präsidium zu ermöglichen. — Das jungtschechische Exekutivkomitee in Prag hat demselben Blatte zufolge gestern beschlossen, die tschechischen Abgeordneten zur schärfsten Opposition, auch gegen die Delegationswahlen, aufzufordern. — Dagegen hielten im österreichischen Herrenhause zwei Tschechen ganz verständige Reden. Es wird darüber berichtet: Rieger (Tscheche) meint, daß die Zukunft seines Volkes nur in Oesterreich zu finden sei. Redner spricht sich anerkennend über das Programm der Regierung aus und tritt wärmstens für eine Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen ein. Die deutschen Stämme seien zu mächtig in Böhmen, um in den Hintergrund gedrängt werden zu können; es müsse volle Gleichberechtigung herrschen. (Lebhafter Beifall rechts.) — Professor Albert (Tscheche) weist auf den Aufschwung hin, den das nationale Leben bei Deutschen und Tschechen nehme und erklärt, die beiden Gegner müßten sich gegenseitig achten, dann sei ein baldiger Abschluß des Friedens möglich. Wenn die Deutschen nicht germanisiren, sondern civilisiren werden, so werde dem jeder beipflichten. Das deutsche Volk müsse als Lehrer wirken. Die anderen Völker werden die Segnungen des deutschen Geistes in sich aufnehmen. (Beifall). — Czedik (Mittelpartei) spricht sich gleichfalls für eine nationale Verständigung aus und erklärt, die Deutschen beständen nicht auf einer Staatssprache, wohl aber sei die Festsetzung der deutschen Sprache als Vermittelungssprache nothwendig. — Lemayer (Verfassungspartei) wünscht, die Regierung möge mit der in den letzten Jahren geübten Politik einer Begünstigung der Tschechen brechen. — Fürst Auersperg erklärt, die Deutschen seien stets treue Oesterreicher gewesen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Holland. Haag, 3. März. Zum ersten Male, seitdem die Königin-Mutter den niederländischen Boden betreten, haben die Königinnen dem deutschen Gesandten einen Besuch abgestattet. Auch unter König Wilhelm III., der bekanntlich aus seinen Antipathien gegen Deutschland kein Hehl machte, ist einem deutschen Gesandten niemals die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil geworden, alle Gesandten beschränkten sich deshalb auf die nöthigen diplomatischen Diners. Es ist darum den Deutschen in den Niederlanden eine willkommene Kunde gewesen, daß Graf Pourtalès, der erst seit einigen Wochen seinen Posten angetreten hat, die Majestäten in Begleitung des Fürsten von Waldek-Pyrmont im Palais am Vijverberg empfangen durfte. Das Palais war zu diesem Empfange festlich geschmückt. Am Eingang begrüßte Graf Pourtalès die hohen Besucherinnen und schritt ihnen dann zum Empfangssaal voran. Königin Wilhelmina besichtigte mit großem Interesse das Haus, „von dem sie so viel schon gehört", und die dem Gesandten gehörigen prächtigen Antiken und Kunstschätze, mit denen das Palais geschmückt ist. Nach dieser Besichtigung begab sich Königin Wilhelmina in den Ballsaal und tanzte mit Graf Pourtalès die Quadrille. Erst um halb zwölf Uhr verließen die Majestäten das Palais.

Frankreich. Paris, 6. März. Die nationalistischen Blätter erklären, daß die Stellung des Ministeriums in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer einen argen Stoß erlitten habe; man habe sich überzeugen können, daß dessen Schicksal vom ersten besten parlamentarischen Zwischenfall abhänge. Wenn Pelletan nicht eingegriffen hätte, wäre das Ministerium gezwungen gewesen, die Demission zu geben oder mindestens Lanessan fallen zu lassen.

Amerika. Die Londoner „Morning Post" meldet aus Washington: Ein Telegramm aus Greytown (Nicaragua) besagt, die feste Haltung Costaricas gegenüber Nicaragua werde voraussichtlich den Krieg abwenden. Die Streitigkeiten zwischen beiden Staaten betreffen einen Streifen Landes südlich des geplanten Nicaragua-Kanals. General Nora hat mit Truppen aus Nicaragua seit 14 Tagen ein Lager in der Nähe des streitigen Gebietes bezogen; 5000 Soldaten aus Costarica sind auf dem Vormarsch begriffen, um einen etwaigen Einfall abzuwehren. Der Korrespondent des Blattes hört, Präsident Iglesias habe dem Gesandten Costaricas in Washington telegraphiert, daß die Krisis vorüber sei.

Vom Transvaalkrieg

liegen folgende Meldungen vor:

Kapstadt, 6. März. Es sind bereits 3660 gefangene Buren (von Cronje's Heer) von Paardeberg hier eingetroffen.

Osfontein, 3. März. Die Stellung des Feindes nördlich vom Flusse wurde heute durch die Artillerie der French'schen Division beschossen.

Dordrecht, 5. März. General Brabant hat über die Buren einen vollkommenen Sieg errungen. Sie sind mit Geschützen und Wagen im vollen Rückzug. Die Verfolgung ist aufgenommen.

London, 6. März. Ueber den bereits gemeldeten Sieg des Generals Brabant berichtet eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Dordrecht von gestern folgendes Ausführlichere: Die Engländer verloren 5 oder 6 Mann, eroberten jedoch eine Befestigung des Feindes und verbesserten ihre Stellung wesentlich. Die Buren fochten hartnäckig und machten den Engländern jeden Zoll des Bodens streitig. Schließlich wurde aber der Feind überwältigt und zog sich plötzlich zurück, seine Kanonen und Wagen mit sich nehmend. Die Verluste der Engländer an beiden Tagen betrugen 30 Mann, davon 12 oder 13 Todte. Die Verluste auf feindlicher Seite sind nicht bekannt, wahrscheinlich sind sie schwerer als die der Engländer.

Dordrecht, 6. März. Die Division Brabant nahm einige Wagen weg, darunter einen, der mit Martini-Henry-Gewehren beladen war, desgleichen eine Anzahl Rinder und Schafe.

Sterkstrom, 5. März. Die Buren haben gestern Stormberg geräumt. General Gatacre rückte heute in Stormberg ein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Buren haben die Einfahrten zur Eisenbahn zerstört, die Station selbst aber unbeschädigt gelassen.

London, 6. März. Aus Colesberg wird vom 5. d. Mts. berichtet: Die Buren halten noch immer die Höhen am südlichen Ufer des Oranjeflusses besetzt. Keine von den Brücken ist bis jetzt zerstört worden und die Züge können ungehindert bis nach Achtertang, auf halber Strecke zwischen Colesberg und Norwalspont, fahren.

Ladysmith, 3. März. Ein Theil der Besatzung machte heute einen Erkundungsmarsch nach Norden und stieß hinter dem Pepworth-Hügel auf Buren. Es folgte ein Gefecht, doch wurde der Angriff nicht durchgeführt und die Truppen kehrten mit nur leichten Verlusten hierher zurück. Vom Umbulwanaberg haben die Buren alle Geschütze abgefahren.

London, 6. März. Feldmarschall Lord Roberts meldet aus Osfontein vom 5. d. Mts.: Natal ist, wie General Buller berichtet, vom Feinde so gut wie gesäubert. Die Buren haben einige Ambulanzen mit Kranken und Verwundeten zurückgelassen, aber die Maulesel der Ambulanzen zu Transportzwecken mit fortgenommen.

Der holländische Pastor Gillot erhielt aus Moskau von in einer privaten Sitzung vereinigten russischen Ethnographen nachstehendes Telegramm: „Bitten, General Cronje höchstes Entzücken zu übermitteln für die heldenmüthige Tapferkeit, mit welcher er die Unabhängigkeit seines Vaterlandes vertheidigte."

Aus der Provinz.

***Schönsee**, 6. März. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne Alfred des Steinschlägers Friedrich Hesse in Nußdorf Pathenstelle übernommen.

* **Rosenberg**, 5. März. Heute erschoß sich in seiner Wohnung der noch im jugendlichen Alter stehende Viehhändler H. Ziesemer. Z., der früher ein gut gehendes Fleischergeschäft betrieb, war dann Viehhändler geworden und hatte viel Geld durchgebracht. Hierdurch war er in Schulden gerathen. Es schwebte auch eine Strafsache gegen ihn. Aus Furcht vor Entdeckung war er in voriger Woche flüchtig geworden, kehrte jedoch gestern Abend zu seiner Familie hierher zurück. Heute Morgen wollte er erst seine Frau und sein Kind erschießen. Als diese entflohen, richtete er in dem Augenblicke, als zwei Polizeibeamte erschienen, um ihn auf die Anzeige seiner Frau hin zu verhaften, die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Revolverkugel in den Mund. Der Tod trat bald ein. — Nachdem das Konsistorium die Wahl des Mittelschullehrers Jahnke-Insterburg zum Rektor der hiesigen Stadtschule nicht bestätigt hat, wählte der Magistrat heute einen Theologen, den Konrektor Reinhard aus Angerburg zum Rektor.

* **Jastrow**, 6. März. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte Herr Wolff Borchardt mit seiner Ehefrau. — Das städtische Elektricitätswerk beginnt in dieser Woche mit der Einrichtung der Anschlußanlagen in den Häusern.

* **Graudenz**, 6. März. Die seit 1842 bestehende, in den Ostprovinzen wohlbekannte Ofenfabrik von H. Th. Weiß-Graudenz ist nebst Lager und den Grundstücken Trinkestraße 11 und Börgenstraße 8 für ca. 85000 Mark in den Besitz des langjährigen Werkführers Skislowski in Gemeinschaft mit dem Schlossermeister Meichert in Graudenz übergegangen. — Auf der Strecke Laskowitz Graudenz soll in dem zwischen Graudenz und Ober-Gruppe gelegenen Orte Michelau im Mai eine Eisenbahn-Haltestelle eröffnet werden.

* **Graudenz**, 3. März. Die heutige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Eichenkranz war von über 60 Herren besucht. Herr Wanderlehrer Dr Bensing, der im Auftrage der Landwirthschaftskammer die Ossa-Wiesen eingehend untersucht hat, hielt einen interessanten Vortrag über die Ergebnisse der Untersuchungen. Das Gesammt-Wiesenareal beträgt 2400 Morgen, an denen sich neun Gemeinden betheiligen. Die Wiesen zeigen Thon und Lehmuntergrund. Moor findet sich selten. Das Hochwasser der Weichsel setzt Schlick ab, so daß bereits Schichten von 10—20 Centimeter abgelagert sind. Der jetzige Ertrag ist wegen der oftmaligen Ueberschwemungen der Weichsel und der Ossa und des Verfalls des Grabensystems nur minimal. Die Regulierung des Flußlaufes der Ossa, Erneuerung des Grabensystems würde mit einem Kostenaufwande von 90 000 Mk. auszuführen sein, also pro Jahr und Morgen 3 Mk. Nach Ansicht des Referenten ließen sich die Kosten des Regierungsanschlages auch etwas reduziren, so daß die Arbeit nur auf 60 000 Mk. zu stehen kommen dürfte. Durch die Regulierung würde der jährliche Mehrertrag auf 72 000 Mk gesteigert werden. Z. Z. werden auch im Auftrage der Regierung in dieser Angelegenheit Erhebungen angestellt. Eine Kommission aus Interessenten der betheiligten neuen Gemeinden wurde gewählt, die zur Bildung einer Meliorationsgenossenschaft die nöthigen Schritte unternehmen soll.

* **Elbing**, 4. März. Die „Elb. Ztg." erzählt: Zu den Gepflogenheiten unserer Abiturienten gehörte es bisher, daß sie beim Verlassen der Schule einem aus ihrer Mitte einen großen Hut aufsetzten und dann unter seiner Führung durch die Stadt nach Hause zogen. Das war immer so, und Niemand that das weh; es war ein ganz harmloser Scherz. Am Freitag Nachmittag hatten die Abiturienten kaum das kgl. Gymnasium verlassen, als ihnen ein Schutzmann entgegen trat, den Mann mit dem Hut am Arme faßte und ihn mit nach der Polizei nahm. Alles Sträuben und Reden half nichts. Selbstverständlich ließen die Andern ihren Kameraden nicht im Stich und gingen mit. Auf der Polizei erfuhr der Bösewicht, daß das Auge des Gesetzes den hohen Hut übel vermerkt hatte. Nachdem der Name des jungen Mannes festgestellt und ihm ein Strafmandat in Aussicht gestellt war, konnte er wieder gehen. Der Fröhlichkeit der Abiturienten konnte das Intermezzo keinen Abbruch thun.

* **Allenstein**, 4. März. Freitag Abend wurde bei Klaukendorf auf der Strecke Allenstein-Lyck bei Kilometer 9,5 der Arbeiter Charnitzki überfahren und sofort getödtet. Ch. kam stark angetrunken von Allenstein, wo er Einkäufe besorgt hatte und benutzte die Bahnstrecke zum Heimwege. Dabei gerieth er unter den Zug, wobei ihm der Kopf und die Brust vollständig zermalmt und ein Arm vom Rumpfe getrennt wurde. Er hinterläßt seine Frau und mehrere kleine Kinder. Dies ist das fünfte Menschenleben, das in Jahresfrist in der Nähe von Klaukendorf sein Ende in Folge Ueberfahrens durch einen Eisenbahnzug gefunden hat.

* **Riesenburg**, 6. März. Im Rennstall des Herrn H. Schrader-Waldhof bei Riesenburg befinden sich achtzehn Rennpferde für die nächste Kampagne in Training, darunter eine Nachzucht von zehn Zweijährigen.

* **Bromberg**, 6. März. Verhaftet wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe ein

---

sich am liebsten betheiligen, weil er ganz erfroren und das Tanzen ein probates Erwärmungsmittel wäre. Er erzählte, daß er beinahe zwei Stunden in einer Futterhütte kampirt habe, um sich vor der Wuth des Unwetters zu schützen. Er sei heute früh vom Achensee herübergekommen, um die Zugspitze zu ersteigen, habe aber des vielen Schnees wegen auf halbem Wege umkehren müssen und sei beim Abstiege von dem Gewitter überrascht worden. Er wollte noch nach E . . . . . zurück und in einiger Zeit den Versuch, die Zugspitze vom Eibsee aus zu ersteigen, erneuern. Er stellte sich als Rittmeister v. Geyers aus Wien vor und folgte der Einladung, am Tische der Gesellschaft Platz zu nehmen. Die Wirthin brachte ihm heißes Wasser, und er mischte sich einen starken Grog, wozu er den Rum aus seiner Feldflasche nahm, der von vorzüglicher Qualität sein mußte, denn er verbreitete sofort ein köstliches Aroma.

Während seiner Erzählung ließ der Fremde seine blitzenden dunklen Augen prüfend von einer Dame zur anderen schweifen, aber nur Ilse schien Gnade vor ihnen zu finden, und als auf seine Bitten ein neuer Walzer gespielt wurde, holte er sich dieselbe sofort zum Tanze. Ilse war ganz entzückt von seinem leichten eleganten Tanzen und fühlte sich wie auf Adlerflügeln dahingetragen. Sie vergaß all' ihren Kummer und gab sich ganz der Wonne des Augenblicks hin.

Als er sie auf ihren Platz zurückgeführt hatte, sagte er laut in ehrlicher Bewunderung:

„Gnädigste tanzen wie eine Elfe! Sollten einmal auf unseren Hofburgbällen tanzen, würden Furore machen!"

Dann engagirte er die anderen Damen, kam aber bald zu Ilse zurück, sich in ein animirtes Gespräch mit ihr vertiefend. — Der Professor hatte es sich in den Kopf gesetzt, einen „Schuhplattler" zu sehen, und redete der dicken Wirthin unausgesetzt zu, ihn doch zu tanzen. Diese wehrte jedoch lachend ab und behauptete, dazu keinen „Schnaufer" mehr zu haben, was der Professor in Anbetracht ihrer eminenten Corpulenz auch endlich glauben mußte. Da außer dem Küchenmädchen, das nach Aussage der Wirthin aber ein gar zu „wüstes Frauenzimmer" sei, kein weibliches Wesen vorhanden war, so mußte der Professor auf die Erfüllung seines Wunsches verzichten, worüber er aber ganz ungehalten war. Da rief die Frau Staatsanwalt: „Wenden Sie sich doch einmal an Frau Schill, Herr Professor. Ich glaube, sie kann Ihnen Ihren Wunsch erfüllen. Ich hörte neulich, daß sie Frau von Krona erzählte, den „Schuhplattler" schon öfters mitgetanzt zu haben. Habe ich recht gehört, Frau Doctor?"

„Gewiß, Frau Staatsanwalt," antwortete Ilse, „ich habe ihn schon getanzt; doch es ist bereits einige Jahre her, und wenn ich nicht einen sehr sicheren Partner habe, würde ich ihn wohl kaum noch vorführen können."

Da sprang der Fremde auf, und sich vor ihr verneigend, rief er fröhlich: „Der sichere Partner ist zur Stelle und wird sich glücklich schätzen, wenn Sie es mit ihm versuchen wollen."

Ilse zögerte verlegen und brachte allerlei Bedenken vor. Sie dachte an Wolfram, der es doch sicher wieder nicht billigen würde, wenn sie mit dem Fremden tanzte; aber die Anderen bestürmten sie so mit Bitten, daß es wirklich schwer war, abzulehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mann, der sich als Kutscher an einen Gutsbesitzer der Umgegend vermiethet hatte. Für die Reise nach hier und zu dem Besitzer hatte der Mann 10 Mark Reisegeld und außerdem auf sein Bitten einen Lohnvorschuß von 50 Mark erhalten. Er traf auch an seinem neuen Bestimmungsorte, einem Orte Westpreußens ein, erklärte dann aber, daß es ihm hier nicht gefalle, und verließ sein neues Heim. Auf die Anzeige des Gutsbesitzers bei der hiesigen Polizei erfolgte die Verhaftung des Ausreißers.

* **Inowrazlaw,** 4. März. Um Soldat zu werden, hatte der Arbeiter Josef Koziowski aus Kozmierz, Kreis Strelno, eine Urkundenfälschung begangen. Auf seinem Geburtsschein änderte er sein Geburtsjahr 1880 in 1879 um, so daß er durch diese Fälschung um ein Jahr älter wurde, als er wirklich war. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn zu der niedrigsten zulässigen Strafe von einem Tage Gefängniß und betonte dabei, daß dieser Fall geeignet sei, die Gnade des Kaisers nachzusuchen.

Der 23. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen

wurde gestern, Dienstag, in Danzig vom Herrn Oberpräsidenten v. Goßler mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Herren! Zum ersten Male nach den gesetzlich vorgeschriebenen Neuwahlen tritt der Provinzial-Landtag zusammen. In Folge des Wachsens der Bevölkerung in den Kreisen Carthaus und Marienburg und des Ausscheidens der Stadt Graudenz aus dem Landkreise hat sich die Zahl der Abgeordneten um vier vermehrt. Eine weitere Zunahme steht mit der für den 1. April dieses Jahres genehmigten Bildung des Stadtkreises Thorn in Aussicht. Die im vorigen Jahre für einzelne Theile der Provinz und einzelne Erwerbszweige angedeutete Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hat angehalten. Vertrauen und Unternehmungsgeist sind gewachsen. Aber das Gesammtbild drückt sich durch die Schwierigkeiten, welche namentlich der Landwirthschaft durch die Beschaffung der Arbeitskräfte, die Erzeugung und Verwerthung des Getreides erwachsen, aus. Mit steigendem Nachdruck macht sich innerhalb der Provinz das Bestreben geltend, die bestehenden Verkehrswege zu verbessern, neue Verbindungen zu erlangen und hiermit die wichtigste Voraussetzung für die Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens zu schaffen. Mit Dank wird daher in weiten Kreisen die Zustimmung der Provinzialvertretung zu dem Vorschlage des Provinzial-Ausschusses, für Kleinbahnzwecke eine weitere Million bereit zu stellen, begrüßt werden. Im Interesse der Landwirthschaft, zur Hebung der Bodenkultur, namentlich um den stetig zunehmenden Meliorationsgenossenschaften die Erlangung der erforderlichen Geldmittel zu erleichtern, habe ich eine Anregung zur Erweiterung des Reglements der Hilfskasse gegeben. Ich empfehle diese Angelegenheit Ihrer eingehenden Prüfung.

Dank Ihren Bewilligungen und den Berathungen des Provinzialausschusses und des von ihm eingesetzten Preisgerichts steht die Errichtung eines Reiterstandbildes des großen Kaisers Wilhelm, des Begründers der Selbstständigkeit Westpreußens, in naher Aussicht. Als das sichtbare Wahrzeichen der nie verlöschenden Dankbarkeit gegen den Schöpfer des deutschen Reiches wie der unwandelbaren Hingebung an unser Herrscherhaus, wird das Denkmal unter einer arbeitsamen treuen Bevölkerung an der Weichsel und der Ostsee aufragen. Mit dieser Zuversicht erkläre ich Kraft des mir gewordenen Allerhöchsten Auftrages den 23. Westpreußischen Provinziallandtag für eröffnet.

Darauf übernahm Herr Amtsrath Hagen-Sobbowitz als Alterspräsident den Vorsitz und brachte das Kaiserhoch aus. Durch Zuruf wurde Herr v. Graß-Klanin zum Präsidenten wieder- und Herr Wehle-Blugowo zum Stellvertreter gewählt. Bevor der Präsident in die weiteren Verhandlungen eintrat, widmete er dem im abgelaufenen Jahr verstorbenen Konservator der Alterthümer, Baurath Heyse einen warmen Nachruf. Derselbe habe in uneigennütziger Weise die Interessen der Kunst und der Provinz während seines arbeitsreichen Wirkens stets wahrgenommen. Die Anwesenden erhoben sich zu seinem Andenken von den Plätzen. Es folgten nunmehr die üblichen Wahlen. Dieselben erfolgten sämmtlich durch Zuruf. In die Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Landesraths wurden gewählt die Abgg. Delbrück, Kosmack, Venske, Kersten, v. Bieler, Graf Keyserlingk und Wiehring. — Nachmittags gab Herr Oberpräsident v. Goßler im Festsaale des Oberpräsidialgebäudes für die Mitglieder des Provinzial-Landtages das übliche Festmahl. Am Donnerstag nach Schluß der Sitzung giebt der Provinzial-Landtag eine Festlichkeit zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 7. März.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Weissermel bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist zum Staatsanwalt ernannt.

Der Lehrer Pauli in Gurske ist vom Magistrat in Jastrow an Stelle des vom 1. April nach Berlin versetzten Lehrers der dortigen Mädchenschule Steffen gewählt worden.

Der Präparandenlehrer Karnuth ist zum ordentlichen Lehrer am Seminar zu Graudenz ernannt.

Die Ernennung des Aktuars Krohn aus Danzig zum diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Neuenburg Westpr. ist zurückgenommen.

Der Gerichtsdiener August Schwarz bei dem Amtsgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Gerichtsdiener Sauter in Stuhm ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Konitz versetzt worden.

§ [Zum Konzert Goetze-Foerster.] Frau Goetze hat vor einigen Tagen in einem Konzert in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin mit ganz außerordentlichem Kunsterfolge gesungen, und dem ausgezeichneten Pianisten Herrn Anton Foester sind von Amerika glänzende Konzertanerbieten gemacht worden, die er annehmen wird. Er wird künftig nur als Solist auftreten und nicht mehr als Mitwirkender in Gesangskonzerten. In letzterem Sinne werden die Thorner Herrn Foerster am Freitag, den 9. März also zum letzten Male hören.

* [Der Verein der Westpreußen von 1881 zu Berlin] wählte in der Generalversammlung die Herren Zahnarzt Lipschitz zum ersten, Kaufmann L. Blitz zum zweiten Vorsitzenden. Zum Schriftführer wurde der Vers.-Inspektor Ritterband, zum Rendanten Dekorateur Ruhemann wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 136.

† [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat die Bedingungen für die regelmäßige Beförderung der Milch und die für die Vermiethung der Lagerplätze einer Abänderung unterzogen und die Eisenbahndirektionen angewiesen, fortan die neuen Bestimmungen zur Anwendung zu bringen.

§† [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Bieruhr ist von Bernhard Weiler und Heinrich Quandt in Pr. Stargard ein Patent angemeldet; auf fugendicht schließenden Fußboden ist für Rehberg in Langfuhr, Rettungsgürtel mit durch Riemen oder Gurte mit einander verbundenen Metallhülsen für F. W. Jurgschat in Königsberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf an einem Gurt befestigte, mit vier Löchern versehene Metallplatte, zwecks Durchführung eines Seils als Rettungsvorrichtung für W. A. Lemke in Thorn; Zeichenlineal mit Metallmaaß und abnehmbarer Schutzleiste als Dreieckstütze für Johann Mai in Tilsit.

* [Post- und Telegraphenverkehr.] In welchem Umfange sich der Post- und Telegraphenverkehr in den letzten 10 Jahren in Westpreußen gesteigert hat, ist aus folgender Uebersicht zu ersehen. Die Zahl der aufgegebenen Postsendungen betrug im Jahre 1888: 27 638 036 Stück; 1898: 50 045 799 Stück; die Steigerung beträgt also 21 407 763 Stück. Eingegangen sind Postsendungen im Jahre 1888: 30 090 532, im Jahre 1898: 52 526 285 Stück. Steigerung: 22 435 753 Stück. Der Betrag der aufgegebenen Geldsendungen hat im Jahre 1888 betragen: 318 505 080 Mk., im Jahre 1898: 461 791 702 Mark, so daß die Steigerung also 133 286 622 Mark beträgt. Der Betrag der eingegangenen Geldsendungen bezifferte sich im Jahre 1888 auf 306 951 373, im Jahre 1898 auf 422 400 290 Mark, so daß derselbe also um 115 448 917 Mk. zugenommen hat. Das Gewicht der aufgegebenen Päckereien im Jahre 1888 betrug 5 891 856 Kilogramm, das der eingegangenen 9 454 788 Kilogramm, im Jahre 1898: 9 216 142 bezw. 14 064 424 Kilogramm. An Postwerthzeichen sind im Jahre 1888: 25 244 836 Stück mit 2 766 127 Mk. Werth verkauft worden, 1898: 38 398 978 Stück mit 4 160 605 Mk. Werth. Die Anzahl der 1888 aufgegebenen Telegramme beläuft sich auf 426 830, die der eingegangenen auf 445 972, 1898: 756 794 bezw. 781 060 Stück.

*** [Auftreten des Milzbrandes] in der Provinz Westpreußen. Während des Kalenderjahres 1899 sind im Kreise Konitz 1, in Culm 2 Pferde an Milzbrand gefallen. Von den in der Provinz an Milzbrand eingegangenen 65 Stück Rindvieh entfallen auf den Kreis Danziger Höhe 3, Dirschau 7, Marienburg 15, Neustadt 2, Briesen 1, Flatow 4, Graudenz, 5, Culm 6, Marienwerder 8, Rosenberg 4, Schwetz 2, Stuhm 2, Thorn 6 Stück. Der Werth der gefallenen Thiere beträgt insgesammt 17,835 Mark.

* [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfangs März die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 20 Gehöften des Kreises Flatow, 19 des Kreises Neustadt, 13 des Kreises Riesenberg, 12 des Kreises Strasburg, je 7 der Kreise Marienburg und Graudenz, 6 des Kreises Tuchel, je 5 der Kreise Schwetz und Marienwerder, je 5 der Kreise Schwetz und Marienwerder, je 3 der Kreise Briesen, Culm und Stuhm, je 2 der Kreise Dirschau und Thorn, je 1 der Kreise Elbing, Danziger Höhe, Berent, Löbau und Dt. Krone. — Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 5 Gehöften in 3 Kreisen. Die Lungenseuche herrschte weder in Westpreußen noch in Ostpreußen. Pferderotz war im Regierungsbezirk Marienwerder und im Regierungsbezirk Gumbinnen in je einem Falle aufgetreten.

* [Elektrische Straßenbahn.] Gestern Abend in der 10. Stunde ereignete sich ein Unfall, indem in der Nähe des Culmer Thores ein Motorwagen mit einem Rollwagen zusammenstieß. Der Führer des Motorwagens trug hierbei erhebliche Verletzungen im Gesicht davon. Auch der Wagen wurde beschädigt; er blieb auf der Heimfahrt in der Kurve am Rathhaus stecken und kam aus dem Geleise, so daß schließlich zwei Wagen — einer ziehend, einer schiebend — nöthig waren, um ihn nach der Centrale hinauszubringen. Mittlerweile hatten sich auch andere Wagen — von der Vorstadt und vom Bahnhof her — am Rathhaus angesammelt, so daß schließlich mit einem Male sechs Wagen nach der Bromberger Vorstadt hinausfuhren.

§ [Polizeibericht vom 7. März.] Gefunden: 2,75 Mk. baares Geld unter einer Strohmatte im Hausflur eines Hauses in der Coppernicusstraße. — Verhaftet: Drei Personen, darunter der Fleischergeselle Franz Gorecki, der eine Anzahl Kalbfelle gestohlen hat.

† [Von der Weichsel.] Wasserstände vom 7. März bei Thorn 2,50, Fordon 2,56, Culm 2,46, Graudenz 2,98, Kurzebrack 3,44, Piekel 3,28, Dirschau 3,54, Einlage 2,70, Schiewenhorst 2,50; — Nogat: Marienburg 4,58, Wiebau 4,40, Wolfsdorf 4,58. — Schwaches Grundeistreiben meist vertheilt auf die ganze ungetheilte Weichsel; noch schwächer in der getheilten Weichsel, da das Eis bei Piekel in voller Strombreite in die Nogat treibt. Gestern Abend kam das Eis bei Marienburg (Klm. 189) bei einem Wasserstand von 4,45 Meter am Pegel zum Stehen. Heute Morgen rückte das Eis bei 4,60 Meter am Pegel bis Klm. 192 (Blumstein) im Haff zusammen. Von hier bis zum Haff Eisstand.

Warschau, 8. März. Wasserstand hier heute 3,36 Meter, gegen gestern 2,57 Meter.

* Culmsee, 5. März. Der Lehrerverein wählte in seiner letzten Sitzung Herrn Neubert-Raudnitz zum Mitgliede des Provinzial-Lehrervorstandes. — Unter starker Betheiligung der Bürgerschaft wurde heute der im Alter von 71 Jahren verstorbene Rentier Sobocinski bestattet. Der Verstorbene war eine Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und bis vor zwei Jahren deren Alterspräses.

Vermischtes.

Wegen Unterschlagung von Schul-Sparkassengeldern in Höhe von 11 000 Mk. wurde der Rektor Scheer in Nordhausen verhaftet.

Das Flensburger Landgericht verurtheilte den Redakteur der Zeitung „Flensborg Avis“ wegen Beleidigung schleswig-holsteinischer Offiziere, die er als meineidig bezeichnet hatte, zu 6 Monaten Gefängniß.

Der Prinz von Wales soll beabsichtigen, der Eröffnung der Pariser Weltausstellung fern zu bleiben.

Es steht nunmehr fest, daß die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich mit dem ungarischen Grafen Lonyay am 21. März in aller Stille in der Schloßkapelle zu Miramare stattfindet. Am Mittwoch verläßt die Kronprinzessin Wien.

Ein bedenklicher Kohlenmangel ist in Berlin eingetreten. Durch den abermaligen Eintritt der Kälte sind während des Streiks der Kohlenarbeiter die von früher vorhandenen Bestände an Briketts fast aufgebraucht worden. Alle Kohlen kosten durchschnittlich ein Drittel mehr als sonst.

Eine Flucht der Ehemänner macht sich in Rostow (Rußland) bemerkbar. Fast täglich findet sich bald die eine, bald die andere Ehefrau in der Polizeiverwaltung ein, um sich danach zu erkundigen, wohin ihr Mann sich begeben hat. Im Laufe des letzten Monats haben gegen 60 Ehefrauen Erkundigungen nach dem Verbleib ihrer verschwundenen Ehemänner bei der Polizei eingezogen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Männer sich nach Südafrika begeben haben. Auch unter den Russen soll die Sympathie für die Buren groß sein.

Eine Katzenausstellung in der Charwoche. Aus Darmstadt wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: In der jüngsten Sitzung der evangelischen Landes-Synode wurde lebhaft Beschwerde geführt über die Absicht, unter dem Ehrenvorsitz des Großherzogs in der Charwoche eine Katzenausstellung in Darmstadt abzuhalten. Es fielen scharfe Aeußerungen und sogar einige Ordnungsrufe. Der Präsident des Oberkonsistoriums erklärte, er habe sich bereits mit einer Vorstellung an den Großherzog gewendet, um womöglich „das die christlichen Gemüther schwer bedrückende Aergerniß“ abzuwenden.

Zur Warnung sei Folgendes mitgetheilt: Das Auflegen von Spinngeweben auf Schnittwunden zur Stillung des Blutes hat einem Wirthschaftsbesitzer in der niederschlesischen Ortschaft Fischau das Leben gekostet. Er hatte sich durch Unvorsichtigkeit eine Wunde an der Hand beigebracht und legte sofort Spinngewebe auf die verletzte Stelle. Nach zwei Tagen schwoll ihm die Hand und dann der ganze Arm an. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest und als Ursache derselben die Verunreinigung der an sich ganz unbedeutenden Schnittwunde durch das Spinngewebe. Der Unglückliche starb bald darauf unter den gräßlichsten Schmerzen.

Der Handschuh stirbt! Dieser Ruf erschallt aus Paris. Er ist noch nicht ganz todt, der Handschuh, aber es geht ihm sehr schlecht. Die Aerzte der Mode behaupten, daß er das Jahr nicht überleben wird. Wer hätte je geglaubt, daß man ohne Handschuh in die Oper gehen würde? Es gab zahllose Leute, die nur für den Opernabend Handschuhe kauften. Jetzt darf man wohl noch mit Handschuhen in die Oper gehen, aber im Opernhause selbst muß man sie weglegen, denn man darf sie dem Publikum nicht zeigen. Es gehört schon zum guten Ton, überhaupt keine Handschuhe mehr zu tragen.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 6. März. Die Revision, welche der in dem Liegnitzer Gattenmord-Prozeß wegen Mordversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Markwitz gegen dieses Urehtil eingelegt hatte, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Chemnitz, 6. März. Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, ist heute Morgen in der Papierfabrik zu Einsiedel Direktor Münzner in ein Chlorbassin gestürzt, an dem er Messungen vornahm. Der Tod trat sofort ein.

Hamburg, 6. März. Das Landgericht verurtheilte heute die früheren Bankbeamten Dittmer und Täubert wegen der bei der Kommerz- und Diskontobank begangenen Unterschlagungen im Betrage von 330 000 Mk. zu 4 Jahren und 6 Monaten, bezw. zu 4 Jahren Gefängniß.

Paris, 6. März. Gegen einen Mitarbeiter des „Journal“ sprach sich Stanley dahin aus, daß seiner Meinung nach die Engländer in 2 Monaten in Pretoria stehen würden. Der Krieg dürfte etwa am 1. Juli beendet sein. Man würde den beiden Republiken vielleicht eine Selbstverwaltung ähnlich der Canada's verleihen. Als die Rede auf die französisch-englischen Beziehungen kam, meinte Stanley, ein Krieg mit Frankreich wäre unmöglich, da er England zu große Opfer auferlegen und endlose Verwickelungen verursachen würde. Frankreich schwächen, heiße Deutschland stärken. Im Ganzen liebe man in England Frankreich mehr als Deutschland. — (Es ist lange her, daß man von Stanley etwas gehört hat!)

Wien, 6. März. Das „Vaterland“ veröffentlicht eine Zuschrift seines ungarischen Mitarbeiters, in welcher dieser das Blatt zu der Erklärung ermächtigt, daß es von ihm die Nachrichten über den Banffy'schen Wahlfonds erhielt, und sich bereit erklärt, hierfür mit den Waffen einzustehen. Das Blatt, welches den Namen des Mitarbeiters nicht nennt, bemerkt, es werde zu so schwerer Sünde nicht den Anstoß geben und erklärt neuerlich, es habe sich der Richtigkeit der Thatsache versichert, daß für die dann unterbliebenen 1898er Wahlen durch Banffy ein Fonds gesammelt sei, aber derselbe seinem Nachfolger nicht übergeben wurde.

Budapest, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Gajari als Bevollmächtigte Banffys haben in einer telegraphischen Mittheilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ Inthal die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntniß, daß das Blatt der persönlichen Ehre Banffys nicht nahetreten wollte.

Montgomery (West Virginia), 6. März. Heute früh ereignete sich in den Redatsch-Gruben eine Explosion, durch welche 70 Bergleute verschüttet wurden. Bisher sind nur 2 derselben gerettet.

Montgomery, 7. März. Bisher wurden von den in den Redatsch-Minen Verunglückten 40 als Leichen geborgen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. März um 7 Uhr Morgens: + 2,50 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. — Eistreiben auf der ganzen Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 8. März: Etwas kälter, wolkig, theils bedeckt. Vielfach Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 46 Minuten, Untergang 6 Uhr 9 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 33 Minuten Vormittags, Untergang 1 Uhr 56 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 3.	6. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,20	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,50
Preußische Konsols 3%	86,60	86,80
Preußische Konsols 3½%	96,70	97,10
Preußische Konsols 3½% abg.	96,70	97,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,60	86,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96,80	97,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,30	84,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,80	93,70
Posener Pfandbriefe 3½%	94,50	94,50
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,60
Türkische Anleihe 1% C	—,—	27,25
Italienische Rente 4%	94,90	94,70
Rumänische Rente von 1894 4%	82 25	82,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	196,75	196,75
Harpener Bergwerks-Aktien	230,75	230,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76⅛	75⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,70	47,70

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere theure aufopfernde Mutter, Frau

Adelheid Bührendt

plötzlich und unerwartet im 65. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten an.

Die trauernden Kinder
Emma Bührendt,
Gustav Bührendt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. Mts. Nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Hohestraße No. 7 aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen zu theil geworden, sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Griesert.

Die zur **Fritz Schneider**schen **Konkursmasse** gehörigen nicht eingegangenen

Außenstände

sollen **am 27. d. Mts.**, Nachmittags 4 Uhr in meinem Comptoir öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Verzeichniß der Außenstände liegt vom 24. d. Mts. ab bei mir zur Einsicht aus.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmul** in Thorn, in Firma **Joseph Strellnauer** ist

am 6. März 1900,
Mittags 12 Uhr 35 Minuten

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 2. April 1900.

Anmeldefrist
bis zum 14. April 1900.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 2. April 1900,
Vormittags 10 Uhr

Terminzimmer No. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 1. Mai 1900,
Vormittags 10 Uhr.

daselbst.

Thorn, den 6. März 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knabenmittelschule erforderlichen Tischlerarbeiten sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Termin auf
Mittwoch, den 14. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamte anberaumt.

Zeichnungen, Kostenanschlagsauszüge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamte eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Die bereits gefertigten Probestücke können zu jeder Zeit auf der Baustelle besichtigt werden.

Thorn, den 7. März 1900.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die in dem Rechnungsjahr 1900/01 für unsern Canalisation- und Wasserwerks-Betrieb erforderlichen

Bau-, Beleuchtungs-, Schmier-, Putz-, Eisen-, Gummi-, Reinigungs-, Dichtungs-, Anstrich- und andere Materialien, sowie Geräthe

sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und die Zusammenstellung der ungefähr zu liefernden Mengen sind in unserm Betriebsbureau (städt. Lagerplatz, Grabenstraße) während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **14. März cr., Vorm. 10 Uhr** an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 5. März 1900.

Der Magistrat.

18300 Mark

werden zur **ersten Stelle** auf zwei zusammenhängende, einem Besitzer gehörige Grundstücke zum 1. April resp. 1. Mai cr. gesucht. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Adolph W. Cohn,



Moebel-Magazin.
(Inhaber: Siegfried Schoeps.)

Heiligegeiststr. 12.

Mein seit circa 35 Jahren bestehendes

Moebel-Ausstattungs-Geschäft

übergebe ich mit dem heutigen Tage Herrn **Siegfried Schoeps.**

Für das mir stets bewiesene Vertrauen und Wohlwollen während meiner langjährigen Geschäftslaufbahn bestens dankend, bitte ich höflichst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Adolph W. Cohn.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, zeige ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage die Firma **Adolph W. Cohn** für eigene Rechnung übernommen habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, das dieser Firma entgegengebrachte Vertrauen weiter zu rechtfertigen und auszubauen, meine vornehmste Pflicht, die reellen Grundsätze dieser Firma hochzuhalten.

Mein Unternehmen der Gunst eines hochgeehrten Publikums von Thorn und Umgegend bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Siegfried Schoeps.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1900** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgerichte

1 mahag. Damenschreibpult, 5 eichene Stühle, 1 Trümeauxspiegel mit Spindchen, 1 nußbaum Kleiderspind, 2 Etageren, 1 Sopha, 8 Stühle, 1 Bettgestell mit Matratze, 2 Sessel, 1 Spind mit Spiegelthür, 1 Spielautomat, 1 seidenes Kleid u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Klug, Nitz.
Gerichtsvollzieher.

Schneidergesellen!

Rockarbeiter sucht u. zahlt die höchsten Löhne.

Thorn. B. Doliva.

In meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft ist vom 1. April, auch früher,

1 Gehilfen- u. 1 Lehrlingsstelle

frei nur junge Leute mit guter Schulbildung, guten Zeugnissen und besten Empfehlungen dürfen sich melden.

Thorn. R. Rütz.

Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei

Louis Grunwald, Uhrmacher,
Neustädt. Markt 12.

Suche für mein Destilationsgeschäft

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

G. Hirschfeld.

---

1 Aufwärterin k. sich meld. **Schillerstr 5,** II.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.
Brückenstraße 16, I. r.

Eine sichere Hypothek

von 3500 Mark ist von sofort zu cediren. Off. unter **P. M.** in der Expedition d. Ztg.

Victoriagarten-Saal.

v. Satorski'sche Kriegsfestspiele

Bis auf Weiteres täglich:

Große Aufführungen.

Beginn pünktlich 8 Uhr Abends.

Der Festspiel-Ausschuß.



Feine

Herren-Garderoben nach Maaß,

elegant sitzend, vornehmster Schnitt, liefert zu **billigsten Preisen.**

Neust. Markt No 22 — **Fritz Schneider** — Neust. Markt No 22.

(neben dem Königl. Gouvernement.)

Der Ausverkauf in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen und Regenmänteln **dauert noch fort.**



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Winterharter Citronenbaum aus Japan

hält unsere deutschen Winter ohne Bedeckung im Freien aus, kann wie jeder heimische Frucht- und Zierbaum auch in unseren Gärten gezogen werden Frucht goldgelb, Blüthen weiss, köstlich duftend. Junge ½—1 m hohe Bäumchen zum Auspflanzen ins Freie à Stck. 2 Mk. 5 Stck. franco 9 Mk. Preisverzeichniss über Sämmereien und Blumenzwiebeln umsonst und postfrei.

E. G. Ziegler, Samen und Pflanzenversand.
Grosszschocher-Leipzig.

Freitag, 9. März, Artushof

Concert-Goetze,

Anton Foerster.

Anfang 7½ Uhr genau.
Karten à 3, 1½ Mk.

E. F. Schwartz.
Bestellte Karten **abzuholen.**

Thorner Liedertafel.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr

Probe zum Stiftungsfest.

Grützmühlenteich.

Bombensichere, glatte

Eisbahn.

Konzess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen.

Der **Sommerkursus** beginnt **d. 2. April.** Kinder werden zu jeder Zeit angenommen.

Emma Zimmermann,
geb. **Ernesti,**
Thorn, Brauerstraße 1.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch, täglich frisch** empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Pflaumenmus

(selbst eingekocht)

empfiehlt **E. Szyminski.**

Für die Dauer der

Pariser Welt-Ausstellung

übernehme ich alle auf deren Besuch bezüglichen Commissionen als: **Beschaffung ermäßigter Entrees, passende Wohnungsgelegenheiten, Führerschaft durch Paris und die Ausstellung. Gestellung von Fuhrwerk zu jedem Zuge. Gepäckexpedition. Einwechseln fremder Geldsorten pp.**

Möglichst zeitige Anmeldungen erbeten.

Architekt **G. Kosub,**
Bromberg.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Off. erbitte u. E. B. 838 an die Exp. d. Ztg.

---

1 Billard

sehr gut erhalten mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Bettstellen, Kommode, Tische

zu verkauf. **Waliszewski,** Heiligegeiststr. 9.

Alte Herrenkleider

zu verkaufen Schuhmacherstr. 18 II Trepp.

---

2 Arbeitspferde

und 2 Wagen zu verkaufen.

Jainski, Kirchhofstraße 95.

---

1 Speisekeller

von sofort oder 1. April zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 9. März 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 8. März 1900,
5½ Uhr: Feier des 7. Adar.
Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

---

1 schwarz. Strickstrumpf

ist in der Brückenstraße **verloren** gegangen. Abzugeben in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.